

Einblicke in die Geschichte der Neuen Residenz in Salzburg

Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587-1612), Großneffe des Papstes Pius IV. Medici, erster absolutistisch herrschender Fürst, leitete die fast 200 Jahre dauernde Umgestaltung der Stadt Salzburg im Sinn der Renaissance ein, die später im barocken Stil fortgeführt wurde. An die 100 Bauobjekte mussten diesem ehrgeizigen Projekt weichen. Am Beginn stand die Schaffung einer repräsentativen Residenz.

Zur Baugeschichte des „Neubau“

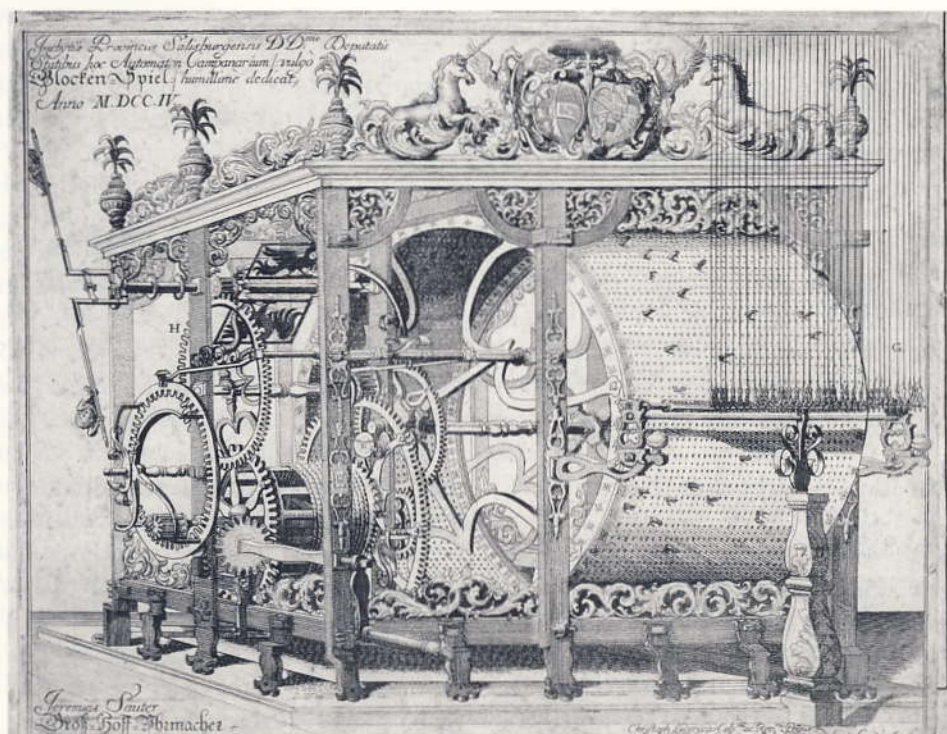
1588 wurde das Bauvorhaben „Neubau“ (Palast mit vier Flügeln und Turm) unter seiner Federführung begonnen und von seinen Nachfolgern, u. a. den Erzbischöfen Marcus Sitticus (1612-1619), Paris Graf Lodron (1619-1653), Kardinal Graf Thun (1654-1668), Kardinal Max Gandolf von Kuenburg (1668-1687) und Hieronymus Graf Colloredo (1772-1803) fertig gestellt, aber auch immer wieder umgebaut. 1598 ist der alte romanische Salzburger Dom abgebrannt.

1603 wurde der alte Domfriedhof, heute Residenzplatz, aufgelassen. 1640 hatte die Stadt Salzburg 7.191 Einwohner, die Stadtsoldaten nannte man „hochfürstliche Stadtguardi“. 1668 bis 1687 übersiedelte man das wertvolle Urkunden-Archiv der Salzburger Erzbischöfe in den Residenz-Neubau. Noch vor 1690 wurden im „Neugebäu“ an der rechten Seite des Turmes Räumlichkeiten für die „Fürsterzbischöfliche Haupt Wacht“ angefügt – wann genau, ist nicht bekannt. 1692 hatte die Stadt Salzburg be-

reits 13.000 Einwohner in elf Stadtteilen und wurde zu einer Großstadt für damalige Verhältnisse.

1701 erfolgte unter Erzbischof Johann Ernst Graf Thun eine Erhöhung des Turmes und die Barockisierung der Fassade. Dem Erdgeschoss des Turmes fügte man einen dreiseitigen Arkaden-Vorbau hinzu und das Glockenspiel, eigentlich für die Stadt Breda bestimmt, wurde eingebaut. Die Ansicht des Neubaus von Lederwasch aus dem Jahre 1704 zeigt den barocken Turm mit dem Glockenspiel (errichtet 1701-1702) und den Arkadenanbau am Turm mit Gewölbe, Dachterrassen und Balustraden. Links und rechts des Turmes erkennt man einen Vorbau mit der Bezeichnung „Haupt-wacht“, sechseckige Wachhäuschen und an Planken angelehnte Gewehre. Der linke Gebäudeteil der 1704 datierten Radierung von Christoph Lederwasch könnte jedoch auch nur ein optischer Aufputz der Darstellung sein.

Ein im Salzburg Museum erhaltenes Gemälde von Carl Schneeweis zeigt eine Parade des hochfürstlich salzburgi-



1704 – Das vulgo Glocken-Spiel von Jeremias Sauter, Gross-Hoff-Uhrmacher, Radierung, Christoph Lederwasch. (Archiv Salzburg Museum) 5568–49

schen Militärs und der Bürgergarde auf dem Residenzplatz im Jahre 1776. Das Stadtkommando hatte täglich zur Besetzung der Stadttore, Residenz- und Hauptwache 125 Mann „auf die Parade“ abzustellen.

Zahlreiche Pläne und Risse aus unterschiedlichen Zeitepochen geben Einblick in die vielfältige Umgestaltung der Neuen Residenz. 1786 erfolgte auf Anordnung von Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo am 25. 6. die Räumung des Zeughauses im Neubau (Trakt an der Kaigasse). Neben dem Hauptzeughaus auf der Festung war zeitweise ein Zeughaus auch im Neubau eingerichtet.



Das Stadtkommando hatte täglich zur Besetzung der Stadttore, Residenz- und Hauptwache 125 Mann „auf die Parade“ abzustellen.

(Archiv Salzburg Museum) 603-49



Um 1790 – Residenzplatz mit hochfürstlich salzburgischem Militär und Hauptwache im Neubau, Carl Schneeweis, Öl auf Holz.
(Archiv Salzburg Museum) 1551-2005

Das reguläre Salzburger Militär 1792

1792 berichtet Lorenz Hübner: „Im Erdgeschoss des Thurmes befindet sich die Wohnung des Offiziers von der hochfürstlichen Hauptwache, an welche die gemeine Wachstube von Außen angebauet ist. Unmittelbar vor der Hauptwache stehen 2 aufgepflanzte Kanonen.“ Das reguläre Salzburger Militär bestand damals aus Stadtkommando, Landkommando und Artilleriekorps.

1793 schreibt Lorenz Hübner: „... Die Wachen auf dem Rathausthurm, und in der Hohen Festung (welche letztere alle Viertel-Stunden ein Zeichen mit der Glocke geben müssen) nebst einer eigenen Feuerwache unter dem sogenannten Feuerbogen; die Patrouillen, welche von der Hauptwache aus alle Posten visitieren; die Nachtwächter, welche die Stunden ordentlich auszurufen, und auch sonst Nachspähe zu halten verpflichtet sind, geben der Stadt von

jeder Gefahr die schleunigste Nachricht. Das Stadtkommando gibt täglich 125 Man auf die Parade und hat folgende Wachen (mit Wachstube) zu besetzen:

1) die Hauptwache am Neubaue mit einem Hauptmanne oder Capitän, wenn der Erzbischof anwesend ist; sonst nur mit einem Lieutenant. Von dieser Wache werden 4 Grenadiers zu den beiden Residenzthoren abgegeben; ferner 1 Mann zum Michaelsthore, bis dasselbe nach Sperrzeit geschlossen wird; ein Mann an die Residenzecke gegen den Makartplatz“.

Die Stadtwache bestand aus: Hauptwache, Rathaus-, Bürgerspital-, Klausentor-, Nonntalort-, Wassertor-, Mirabell-, Linzertorwache, gesamt eine schwache Truppe von rund 100 Mann. Deshalb wurde auch das Bürgermilitär (Miliz) zu Wachaufgaben herangezogen. 1792 umfaßte das Bürgermilitär 2 Kompanien zu Fuß mit zusammen 374 Mann.

Unruhige „Franzosenzeit“

Im Jahre 1800 wurde die Stadt Salzburg durch französische Truppen unter General Moreau besetzt, der Landesherr, Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo war schon vorher geflohen. Die Universitätskirche wurde Heu-, Stroh- und Hafnerdepot, die Franziskanerkirche Kriegsgefangenenlager, die Michaelskirche wurde zum Pferdestall und St. Peter litt hart unter der 300 Mann starken französischen Soldateska.

Das „Salzburger Bürgerliche Militär“ kam während der Franzosenbesetzung im Wachdienst verstärkt zum Einsatz. Von der Hauptwache am Residenzplatz aus wurde die gesamte Stadt überwacht. Die beiden historisch wertvollen „Löffler-Kanonen“ aus dem 16. Jahrhundert (die Falconette „Eule“ und „Löwe“) wurden dem Bürgerlichen Militär am 3. 1. 1801 als Ausdruck der Wertschätzung von den Franzosen übergeben.

Die Tagesration eines Soldaten betrug 1801 1 Kandel Bier, 1 ½ Pfund Brot und ½ Pfund Fleisch.

1803 erfolgte die Säkularisation des Erzstiftes Salzburg, das zum Kurfürstentum unter der Regentschaft des Erzherzogs Ferdinand, bisher Großherzog von Toskana, wurde. Landgericht und Archiv, Dienstwohnungen des Landespräsidenten und des Kreishauptmannes wurden in der Neuen Residenz eingerichtet. Am 1. Mai 1806 wurde das kurfürstlich-salzburgische Militär aufgelöst.

1810 bis 1816 gehörte Salzburg zu Bayern, die Bürgergarde wurde zur Natio-

nalgarde III. Klasse, eine deutschpatriotische Grundhaltung und Gesinnung wurde immer spürbarer. Im Jahre 1810 gab es einen Zapfenstreich sämtlicher in Salzburg garnisonierter königlich-bayerischer Linientruppen und des „Bürger-Militärs mit türkischer Musik“, beginnend bei der Hauptwache am Residenzplatz. Zwischen 1813 und 1816 bewachte in der Nachfolge der Bürgergarde die Nationalgarde III. Klasse außer der Hauptwache am Residenzplatz das Klausentor, Neutor, Kajetanertor, Mirabelltor, Linzertor, Steintor, das Laboratorium, die Monika-Pforte und das Kleine Zuchthaus beim Lederertor. Im Grundbuchsauszug von 1816 wird das „Garnisons-Hauptwache-Gebäude im Anbau an dem Neubau-Gebäude“ vermerkt.

Endgültig bei Österreich

1816 kam Salzburg mit einem Teil des früheren Erzstiftes zu Österreich. Das Bürger-Corps (in bayerischer Zeit: Nationalgarde) und somit die 600-jährige Tradition der Bürgergarde wurde aufgelöst, die Aufgaben wurden vom österreichischen Militär übernommen. Das Land wurde an Oberösterreich angegliedert, die Landesfläche schrumpfte von 14.000 km² auf 7.135 km².

Beim feierlichen Einzug des Erzbischofs Friedrich Fürst Schwarzenberg in seine Metropolitankirche am 2. Mai 1836 prägen vier Kastanienbäume die Fassadenansicht vor der Neuen Residenz/Hauptwache. Zwei davon bilden heute noch das Entrée zum Salzburger Heimatwerk.



1820/1830 – Residenzplatz mit Hauptwache und k.k. österreichischem Militär, Kosmorama von J. M. Sattler.
(Archiv Salzburg Museum) 5581-49

Das k.k. Festungskommando beschwerte sich im Mai 1838 beim k.k. Kreisamt über die unzumutbaren baulichen und hygienischen Zustände in der Hauptwache und beantragte die Demolierung der schadhafte Scheidemauer im Offiziers-Wachzimmer. Zwischen 1839 und 1850 (genaues Datum konnte nicht erhoben werden) erfolgte der Erweiterungsbau der Hauptwache mit Vorhalle und Arkadenbögen, welche behutsam an die bereits bestehenden Arkaden des Glockenspielturmes angefügt wurden. Die beiden Wappen aus Marmor und die Inschriftentafel mit Textbezug zum Glockenspiel wurden vom Arkadenbogen in der Turmachse abgenommen und über dem Mittelbogen des neuen Zubaus (heute Vorhalle Heimatwerk) angebracht.



1836 – Lithographie eines unbekanntes Künstlers über den Einzug von Erzbischof Fürst Schwarzenberg in seine Metropolitankirche.

(Archiv Salzburg Museum) 3787-49

Im Revolutionsjahr 1848 beschloß der Magistrat die Bildung einer Sicherheitswache (Nationalgarde). Bereits am 22. 3. 1848, bei der Konstituierung, hatten sich 665 Mann gemeldet. Teilnahmen an Fahnenweihfesten waren Höhepunkte der Selbstdarstellung. Der gemeinsame Wille zur Selbstbewaffnung der Bürger bröckelte zusehends ab, die Mitgliederzahl der Nationalgarde, welche als Hauptwache im Neugebäude stationiert war, sank rapide. 1851 wurde vom k.k. Statthalter am 13. Juni ihre Auflösung angeordnet. Monturen und Waffen wurden ins städtische Zeughaus gebracht und sollten laut Gemeinderatsbeschluß vom 5. 2. 1852 versteigert werden. Verschiedene Möbel, Bilder und Waffen kamen ins Museum. Ausgenommen waren die Instrumente von 33 Musikern des „Bürgerlichen Musik Corps“. Dieses wurde zur „Bürger Musik Kapelle“ und übernahm am 19. Juli 1854 die Musikinstrumente des Musik-Corps der ehemaligen Nationalgarde.



1915 – im Kriegswinter: k.u.k. Soldaten mit russischen Beutekanonen vor der ehemaligen Fürsterzbischöflichen Hauptwache.

(Archiv Salzburg Museum) 8020-2

Am 6. April 1861 tagte erstmals der Salzburger Landtag im Ständesaal des Neubaus. Vom 23. September 1878 existiert noch eine Rechnung über die zur Naturalwohnung des Statthalters ge-

hörige, neu hergestellte Veranda oberhalb der Militärhauptwache von Zimmerermeister Karl Rehr. Über die weitere Geschichte der Hauptwache am Neugebäude ist wenig aktenkundig. Im Jahr 1946 zog schließlich das Salzburger Heimatwerk in die Räumlichkeiten ein, die noch heute von dieser Einrichtung genutzt werden.

Zur Salzburger Bürgergarde

Die Bürgergarde der Stadt Salzburg wurde 1287 im Sühnebrief von Erzbischof Rudolf von Hohenegg erstmals urkundlich erwähnt. Er befahl, dass jeder Bürger „harnasch und wer der stat zeschirme“ besitzen müsse. Die meisten in der Stadt Lebenden waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit keine vollberechtigten Bürger, sondern lediglich „Inwohner“ ohne Vorrechte. Im Jahr 1692 zählten lediglich 16% der Bevölkerung zur Bürgerschaft.

Nur angesehene Hausbesitzer, z. B. Handwerksmeister und Wirte, konnten das Bürgerrecht erwerben. Dies bedeutete nicht nur Vorrechte, sondern auch Pflichten wie z. B. die Übernahme von Wachdiensten und die Instandhaltung von Befestigungsanlagen. Die Bürger mussten zweimal jährlich zur Musterung erscheinen und waren Mitglied der Salzburger Garde.

Das Salzburger Bürgerliche Militär musste im Laufe seiner abwechslungsreichen Geschichte immer wieder Truppen für den Wachdienst, ausgehend von der Hauptwache am Residenzplatz, abstellen. Nach rund 600 jähriger Tradi-



6. 10. 2007 – 10 Jahre Weltkulturerbe Altstadt Salzburg vor dem Salzburger Heimatwerk. Das Falconett „Löwe“ mit Komm.-Rat Helmut Mayr, Mag. Inga Horny und Hans Köhl, umringt von der ausgerückten Abordnung der Salzburger Bürgergarde.

Foto: Archiv Bürgergarde

tion wurde die Bürgergarde, 1811 bis 1816 Nationalgarde III. Klasse, vom k.k. Statthalter am 13. Juni 1851 aufgelöst.

Die im Jahre 1979 wieder begründete Bürgergarde der Stadt Salzburg ist heute mit ihrem Obmann Gardehauptmann

Gert Korell eine wesentliche Trägerin der Salzburger Traditionspflege. Sie besteht aus verschiedenen Gruppierungen wie den Hellebardieren, der Bannergruppe, den Spielleuten, den Gardetöchtern, den Falconieren mit den beiden Falconetten „Löwe“ und „Eule“ sowie dem Reiterfähnlein.